

## REZENSIONEN

### Wasan Panyagaew und Bai Zhihong (Hgg.): *Uncertain Lives. Changing Borders and Mobility in the Borderland of the Upper Mekong*

Chiang Mai: The Regional Center for Social Science and Sustainable Development, 2015. 245 S., 14,00 USD

Der vorliegende Sammelband ist das Ergebnis einer Forschungskollaboration innerhalb Asiens, und zwar zwischen den Universitäten von Yunnan (China) und Chiang Mai (Thailand). Es spiegeln sich hier die gewachsenen wissenschaftlichen Verflechtungen zwischen China und Südostasien wider. Die Region hat sich nicht nur zu einem dynamischen gemeinsamen Wirtschaftsraum entwickelt (die ASEAN-Staaten mit den chinesischen Provinzen Yunnan und Guangxi), sondern in den letzten Jahren auch produktive Beziehungen im Bereich der Forschung geknüpft, auch was die Themen Mobilität und Migration betrifft.

Die Universitäten in Kunming und Chiang Mai widmen sich schon länger der Erforschung der jeweiligen ethnischen Minderheiten und lokalen Kulturen in der bergigen Grenzregion zwischen China und Südostasien. Themen wie ländliche Entwicklung, Kulturwandel und Migration stehen auf der jeweiligen Forschungsagenda. Transnationale Migrationsdynamiken (von birmanischen Flüchtlingen in Thailand zu informellen Handelsnetzwerken an der chinesisch-vietnamesischen Grenze) erhalten aktuell besonderes Augenmerk. Auch die komplexen grenzüberschreitenden ökonomischen und soziokulturellen Netzwerke vieler Hochlandgesellschaften, i. d. R. nationale Minderheiten in den jeweiligen Staaten, sind Gegenstand vieler Forschungsprojekte an asiatischen Hochschulen.

Anknüpfend an aktuelle Trends der *borderlands studies* – für das südostasiatische Hochland vor allem inspiriert von Willem van Schendels vieldiskutiertem Zomia-Konzept – bietet der vorliegende Band einen lesenswerten Beitrag zur Forschung transnationaler Migrationsdynamiken in Asien. Die empirisch fundierten Fallstudien des Buches basieren auf ethnografischen, soziologischen sowie historischen Feldstudien und liefern aus lokaler Perspektive erhellende Erkenntnisse zu Fragen nach grenzüberschreitenden sozialen und ökonomischen Beziehungen und entsprechenden translokalen Handlungsspielräumen (bzw. -einschränkungen), Identitäten und Erfahrungshorizonten.

Die Herausgeber haben Beiträge aus folgenden (Grenz-)Regionen zusammengestellt: Thailand/Myanmar (zwei Beiträge), China/Myanmar (drei Beiträge), China/Vietnam (drei Beiträge), sowie zwei Beiträge zur regionalen und globalen Diaspora der Tai Lue. Die Themen reichen von grenzüberschreitenden ethnischen Netzwerken und Identitäten, Handel und Heirat, Konflikten und Optionen für lokale Agency in den Grenzregionen bis hin zum globalen Transnationalismus wie im Fallbeispiel zu den Tai Lue mit ihren Netzwerken zwischen Myanmar, Laos, Thailand, Vietnam, China, Frankreich und den USA (siehe Kapitel von Nashan Kang).

In einem einleitenden Kapitel ordnet der kürzlich verstorbene Ethnologe Nicholas Tapp (Australian National University), seines Zeichens Experte der Hmong/Miao und renommierter Verfechter grenzüberschreitender Studien in China/SOA, den Band in das weite Feld der *borderlands studies* und ihren transnationalen Ansätzen ein, die ja gerade im Bereich Südchina/Südostasien sehr produktiv waren und sind. Hier identifiziert er jene besonderen

ethnisch heterogenen, ambivalenten Grenz- zonen, „... those uncertain places, those places where one might be in several places all at once, and one might even be several different persons...“ (S. 6), wo eine zeitwei- se Aussetzung sowohl des Rechts als auch von alltäglichen Routinen stattfindet.

Beispielhaft dafür ist der Beitrag von Pai- boon Hengsuwan über einen birmanischen Soldaten, der in einem Militärcamp an der Grenze zu Thailand von einer Landmine zerfetzt, dann in einem thailändischen Krankenhaus behandelt wird, schließlich aber vorzeitig auf Geheiß des birmanischen Militärs zurückgeführt wird. Die Fallstudie zeigt nicht nur den permanenten Ausnahme- zustand und die latente Gewalt an der birmanisch-thailändischen Staatsgrenze, der die Bewohner alltäglich ausgesetzt sind. Hinzu kommen noch potenziell tödliche bürokratische und diplomatische Irrungen und Wirrungen, die diesen vielschichtigen Grenzraum prägen.

Von Versuchen der Selbstermächtigung in prekären transnationalen Sozialräumen handelt der Beitrag von Wang Yueping. Am Beispiel von vietnamesischen Ehefrauen in Zhuang-Gemeinschaften – eine taisprachige Minderheit in China – wird gezeigt, wie Heiratsmigrantinnen in einem fremden Umfeld sozialen und emotionalen Halt schaffen können. Sie lassen sich von einer lokalen Stieffamilie quasi adoptieren und knüpfen damit ein eigenes Verwandtschafts- netzwerk mit gegenseitigen Rechten und Pflichten. So erhalten sie ein soziales Ge- gengewicht zur Familie ihres Gatten.

Die Beiträge von Busarin Lertchavalitsakul (Shan in Thailand) und Wasan Panyagaew (Tai Lue in China) wiederum illustrieren die Grenzmobilität und Alltagspraktiken ethni- scher Minoritäten in unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Kontexten. In beiden Kapiteln sind es Koch- und Ess- gewohnheiten, die eine habituelle und affektive Brücke zu den jeweiligen Her- kunftsgemeinschaften schlagen, dabei Fokus der alltäglichen Auseinandersetzung mit

Fragen von Zugehörigkeit und Entfremdung sind.

Diese und andere Beiträge sind zwar von schwankendem theoretischem Anspruch und empirischem Gehalt, liefern jedoch allesamt aufschlussreiche Einblicke zu den diversen regionalen Migrationsdynamiken und entsprechenden transnationalen Lebenswel- ten Südostasiens.

Oliver Tappe

### **Monika Gänßbauer: Popular Belief in Contemporary China. A Discourse Analysis**

Bochum/Freiburg: projekt verlag, 2015.  
169 S., 13,80 EUR

Western publications on Chinese popular belief are quite numerous, but an examina- tion on explicitly Chinese discourses has been missing until now. This gap is now filled by Monika Gänßbauer's work, which is of essential importance for everyone concerned with research in this area and beyond. Her book discusses fundamental concepts used by Chinese scholars that can be related to western terms of religion. In doing so, the author focuses mainly on what is labeled either as *minjian zongjiao* ("popular religi- on") or *minjian xinyang* ("popular belief") within the context of Mainland China. The result is a concise and thoroughly researched study that is also pleasant to read.

The volume is divided into seven chapters examining different fields of discourse. However, the main focus is on the outline of several theoretical approaches to the field of (popular) belief and (popular) religion within Chinese academia given in chapter 3. All Chinese scholars currently working in the relevant fields included in this volume are introduced by providing basic data on their institutional affiliations, which indicates their political and academic backgrounds. Basic ideas are thoroughly introduced and illustrated by quotations of key statements in English translation.